

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 09 / 19 – 1. September 2019

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen, sehr geehrte Damen und Herren,

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

- 1. Dorfkirche des Monats Kerkow (UM)
- 2. Projektzuschüsse des FAK im August
- 3. Beginn der Sicherungsarbeiten an der Dorfkirche Stegelitz (UM)
- 4. Festgottesdienst zum Abschluss der Sanierung der Dorfkirche Ferchesar (HVL)
- 5. Sanierung der Dorfkirche Steffenshagen (PR) abgeschlossen
- 6. Förderverein Dorfkirche Gnewikow (OPR) gewinnt Ideenwettbewerb
- 7. "Musikschulen öffnen Kirchen" im September
- 8. Nachbarn bei Nachbarn Fontane-Lesung in der Frankfurter St. Marien-Kirche
- 9. "Bauen ist Bekennen mit Steinen" Otto Bartning-Ausstellung in Berlin
- 10. "Titanen on Tour" Chrismon-Preise für Kirchengemeinde Brück
- 11. Lühnsdorf ein Dorf schreibt Geschichte

Dorfkirche des Monats September 2019 – Kerkow (Uckermark)



Fotos: Bernd Janowski

Vor wenigen Wochen, am 14. Juni, wurde in dem unweit von Angermünde gelegenen Dorf Kerkow groß gefeiert. Fast auf den Tag genau 45 Jahre nach der Zerstörung des hölzernen Turmaufbaus durch Blitzschlag konnte die Bekrönung des in den alten Formen wieder hergestellten Kirchturms aufgesetzt werden. Wie üblich wurden Dokumente und Münzen als Gruß an spätere Generationen in die Turmkugel eingebracht. Einmalig vermutlich jedoch ist, dass Pfarrer Uwe Eisentraut auch einen

Babyschnuller beilegte. Der jüngste Einwohner von Kerkow, der vier Monate alte Gustav hatte freiwillig (?) darauf verzichtet, um in die Geschichte des Ortes einzugehen.

Obwohl bereits im 13. Jahrhundert eine Familie von Kerkow in Urkunden genannt ist, wird das Dorf gleichen Namens erstmals in einer Urkunde von 1348 erwähnt, in der Markgraf Waldemar ("der Falsche") der Stadt Angermünde "dat dorp tho Kerkow und die gantze marcke dez dorpes und alle, dat in der marcke lecht" überschrieb. Dass der Ort älter ist, beweist das Kirchengebäude, das bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstand.

Das Kerkower Gotteshaus gehört zu den schönsten und imposantesten Dorfkirchen der Uckermark. Das aus Schiff, eingezogenem Chor und schiffbreitem quadratischen Westturm bestehende Gebäude ist aus sauber behauenen Feldsteinen sorgfältig geschichtet. Über dem gestuften Westportal blieb ein bauzeitliches Rundfenster erhalten; auf der Südseite befinden sich ein weiteres Portal und die kleinere in den Chorraum führende Priesterpforte. Der barocke Turmaufsatz wurde 1781 hinzugefügt.



Im Inneren sind Kirchenschiff und Chor durch einen spitzbogigen Triumphbogen getrennt. Das zweijochige Sterngewölbe im Chor aus dem 15. Jahrhundert– einmalig in der Region – schmücken in den Gewölbekappen dekorative Stern- und Radmedaillons. Die mittelalterliche Sakramentsnische in der Ostwand ist malerisch umrahmt. Ungewöhnlich ist auch der prachtvolle Renaissancealtar aus dem Jahr 1596; als einziges Retabel der Uckermark ist er aus farbig gefasstem Sandstein gefertigt. In der Predella findet sich ein Relief des Abendmahls, im Hauptfeld eine Darstellung der Kreuzigung, im oberen Aufsatz der auferstandene Christus und darüber das Brustbild Gottvaters. Flankiert werden diese Darstellungen durch die Figuren der vier Evangelisten. Aus dem 18. Jahrhundert stammen die Kanzel und die hölzerne bemalte Taufe, als deren Abdeckung eine reich verzierte geschnitzte Krone dient. Ein reichlich mit Waffentrophäen geschmückter Wappenschild erinnert als Epitaph an den 1757 verstorbenen Patronatsherren Wilhelm Heinrich Graf von Redern. Die Firma Wilhelm Sauer aus Frankfurt/Oder schuf 1887 die zweimanualige mechanische Orgel.

Am 6. Juli 1974, nachmittags um halb vier Uhr, schlug ein Blitz in den hölzernen Aufsatz des Kirchturms ein. Ältere Kerkower erinnern sich noch gut daran, wie plötzlich Flammen aus der Turmspitze schlugen. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr verhinderten, dass der Brand auf das Kirchenschiff übergreifen konnte und retteten sogar die Glocke. Der Kirchturm wurde notdürftig instandgesetzt, jedoch nicht in voller Höhe wieder errichtet. Ein einfaches Zeltdach schloss seitdem den Turmstumpf ab. An einen originalgetreuen Wiederaufbau glaubte Jahre lang in Kerkow niemand.

In den letzten Jahren jedoch verschlechterte sich der bauliche Zustand des Kirchengebäudes zusehends. Eindringende Feuchtigkeit hatte im Turmbereich zum Auftreten des Echten Hausschwamms geführt. Auch das Dachtragwerk des Kirchenschiffes wies Schäden auf. Gemeinsam mit der kleinen, aber aktiven Kirchengemeinde gelang es einem Freundeskreis der Kerkower

Dorfkirche schließlich, die Finanzierung für die notwendigen Instandsetzungsarbeiten am Turm aufzubringen. Auch der Förderkreis Alte Kirchen beteiligte sich. Nun sind bereits die Rüstungen abgebaut und werden am Kirchenschiff wieder aufgebaut, wo bereits der zweite Bauabschnitt beginnen soll.

Weitere Informationen: Uwe Korepkat; Kerkower Dorfstr. 16; 16278 Angermünde; Tel.: 03331-32777; Mail: uwe@korepkat.de

Projektzuschüsse des FAK im August

Im Rahmen seiner Vorstandssitzung im August beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Zuschüsse für folgende Projekte:

- für die Restaurierung der Heerwagen-Orgel (1870) in der Dorfkirche Brügge (PR) 3.000
 Euro,
- für die Restaurierung des Taufengels in der Kirche von **Görlitz-Weinhübel** (Schlesische Oberlausitz) 2.500 Euro,
- für die Hüllensanierung der Schinkel-Kirche in Joachimsthal (BAR) 3.000 Euro,
- für die Dachsanierung der Dorfkirche Lichterfelde (TF) 3.000 Euro,
- für den Ausbau des neu errichteten Fachwerkturmes der Dorfkirche **Trebus** (MOL) 3.000 Euro.

Beginn der Sicherungsarbeiten an der Dorfkirche Stegelitz



Foto: Bernd Janowski

Bereits des Öfteren berichteten wir über die Dorfkirche Stegelitz, von der Ausstattung her eine der schönsten Dorfkirchen der Uckermark. Neben einem prächtigen Renaissancealtar besticht besonders ein Marmorepitaph aus der Werkstatt des Berliner Hofbildhauers Johann Georg Glume für den Generalfeldmarschall Georg Abraham von Arnim aus dem Jahr 1734. Ungewöhnlich und einmalig ist auch das im 16. Jahrhundert nachträglich eingezogene Kreuzrippengewölbe im Kirchenschiff.

Genau dieses Gewölbe macht die jetzt begonnene Notsicherung des Gotteshauses sehr teuer. Der durch massive Holzschäden ziemlich marode Dachstuhl – und damit auch die Last der Dachdeckung – drücken bereits auf die Gewölbekappen. Seit etwa fünf Jahren ist die Dorfkirche Stegelitz bauaufsichtlich gesperrt. Der letzte Gottesdienst fand 2013 statt.

Lange schien es, als ob sich in Stegelitz niemand für die Kirche interessiert. Im Dezember 2017 jedoch gründete sich auf Initiative einer zugezogenen Berliner Familie ein Förderverein, der bereits 2018 ein Startkapital des Förderkreises Alte Kirchen erhielt und inzwischen fast 100 Mitglieder zählt. Dieses Engagement führte dazu, dass aus dem Denkmalfonds des Landes Brandenburg Fördermittel für Sicherungsarbeiten flossen. Neben kirchlichen Mitteln fließen in die Kosten für die gerade

begonnenen Instandsetzungsarbeiten auch Gelder des Förderkreises Alte Kirchen und seiner Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen. Über den Fortgang der Arbeiten werden wir Sie auf dem Laufenden halten!

.....

Festgottesdienst zum Abschluss der Sanierung der Dorfkirche Ferchesar (HVL)



Mit den Vorbereitungen für die Sanierung der Dorfkirche Ferchesar begannen Kirchengemeinde und Förderverein bereits vor gut zehn Jahren. Nun konnten nach Abschluss des 2. Bauabschnittes die wesentlichsten Arbeiten beendet werden, was Anlass für einen gut besuchten Festgottesdienst mit Superintendent Thomas Tutzschke bot.

Im Zuge des letzten Bauabschnittes wurden unter anderem die Mauerflächen unterhalb des Gesimses überarbeitet und der Stuckputz an den Fensterfassaden erneuert; der Innenraum erhielt eine neue Farbfassung. An der Finanzierung beteiligte sich auch die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen. Nach Abschluss der Instandsetzung soll die Dorfkirche in Ferchesar ein offenes Haus des Glaubens und der Kultur für alle Einwohner des Ortes sein.

Foto: Bernd Janowski

Sanierung der Dorfkirche Steffenshagen (PR) abgeschlossen



Der Gemeindekirchenrat und der Heimatverein Steffenshagen (Prignitz) laden am Freitag, dem 13. September 2019 ab 14 Uhr zu einer Festveranstaltung anlässlich der abgeschlossenen Instandsetzung der Dorfkirche ein.

Die Steffenshagener Kirche war in der Vergangenheit zweimal Opfer eines Dorfbrandes, letztmalig im Jahre 1917 durch Blitzeinschlag. Dabei wurde der bis dahin in Holz ausgeführte Turm der Kirche vernichtet und Teile des

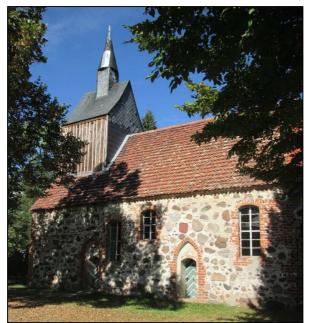
Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Kircheninneren erheblich beschädigt. Der Wiederaufbau erfolgte in den Jahren 1920 bis 1922 unter Aufsicht des damaligen Leiters des Kirchlichen Bauamtes in Berlin, Dr. Curt Steinberg. Der Wiederaufbau des Turmes erfolgte in Massivbauweise. Mit der Innenraumgestaltung wurde Robert Sandfort beauftragt, ein in Berlin und der Mark Brandenburg bevorzugter Kirchenmaler.

Ursprünglich sollte in Steffenshagen nur die Ausmalung von Robert Sandfort restauriert werden. Bei der Vorbereitung wurden jedoch erhebliche Bauschäden festgestellt. So wird der Traufbereich der Kirche jetzt durch einen Ringanker gefestigt.

Der Heimatverein Steffenshagen erhielt 2011 für seine engagierte Arbeit ein vom Förderkreis Alte Kirchen ausgeschriebenes "Startkapital" in Höhe von 2.500 Euro. Auch an der Finanzierung der Baukosten beteiligte sich der FAK.

Förderverein Dorfkirche Gnewikow (OPR) gewinnt Ideenwettbewerb



Der Förderverein Dorfkirche Gnewikow (Ostprignitz-Ruppin) gehört zu den Siegern eines erstmals ausgelobten Wettbewerbs des Ostbeauftragten der Bundesregierung unter dem Motto "Machen 2019". Verbunden ist die Auszeichnung mit einem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro. Gewürdigt wird damit das bürgerschaftliche Engagement des Vereins, der sich seit Jahren für die Instandsetzung der stark sanierungsbedürftigen Dorfkirche einsetzt. Das eingereichte und preisgekrönte Konzept "Kultur und Tradition leben" sieht Filmvorführungen, Konzerte und Theateraufführungen in der Kirche vor.

"Musikschulen öffnen Kirchen" im September



Der September zählt in diesem Jahr zu den konzertreichsten Monaten von "Musikschulen öffnen Kirchen". Neben Herbstkonzerten mit Big Bands, verschiedenen Ensembles und Preisträgern des Wettbewerbs "Jugend musiziert" finden auch in diesem Jahr wieder Konzerte zu besonderen Anlässen wie dem "Tag des offenen Denkmals" oder dem Fontane-Jubiläum statt. Insgesamt fünfzehn Konzerte zwischen Uckermark und Elbe-Elster-Kreis warten auf interessierte Zuhörer. Das komplette Programm finden Sie unter www.musikschulen-oeffnen-kirchen.de.

Veranstalter der Konzertreihe sind der Verband der Musik- und Kunstschulen Brandenburg e.V. und der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.; Schirmherrin ist Brandenburgs Kulturministerin Dr. Martina Münch.

Nachbarn bei Nachbarn – Fontane-Lesung in der Frankfurter St. Marien-Kirche

Sonntag, 8. September 2019, 14 bis 17 Uhr St. Marien-Kirche; Oberkirchplatz 1; 15230 Frankfurt (Oder)

Die Stiftung Zukunft Berlin veranstaltet seit 2013, in Kooperation unter anderem auch mit dem Förderkreis Alte Kirchen, Lesungen mit Berliner Künstlerinnen und Künstlern in jeweils einem der zahlreichen wunderbaren Kirchengebäude Brandenburgs. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, die Kenntnis voneinander und die gegenseitige Achtung in Berlin und Brandenburg zu erhöhen. Im Zentrum stehen Orte, die nicht zuletzt durch Initiative der Anwohner zu neuer Ausdrucksstärke gekommen sind. Diesen erweisen Persönlichkeiten des Berliner Kulturlebens die gebührende Ehre.

Aus Anlass der Ausstellung "Konstruierte Wirklichkeit – Die Mark ist heute Bundesland" im Fontane-Jubiläumsjahr (siehe FAK-Infobrief 08-2019) gastiert die Reihe im September in der imposanten Stadtkirche St. Marien in Frankfurt (Oder).

14 Uhr – Rundgang durch Kirche und Ausstellung mit dem Künstler Götz Lemberg

15 Uhr – Austausch bei Kaffee und Kuchen

16 Uhr — Fontane-Lesung mit Schauspieler Friedhelm Ptok und Buchpräsentation "Nachbarn bei Nachbarn. Ein Sonntagebuch Berlin-Brandenburger Begegnungen."

"Bauen ist Bekennen mit Steinen" – Otto Bartning-Ausstellung in Berlin

Ausstellung und Dokumentation in der St. Johanniskirche, Alt-Moabit 25; 10559 Berlin vom 1. bis 29. September 2019



Johann-Sebastian-Bach-Kirche von Otto Bartning in Forst (Lausitz); Foto: Bernd Janowski

Ist unreflektierter Wiederaufbau nach dem Krieg vertretbar? Für Otto Bartning, Architekt und Humanist, "technisch, geldlich und seelisch unmöglich". Rekonstruktion als Kulisse und Lüge – "je echter, desto schlimmer". Bartning entwarf für die protestantische Kirche demzufolge neue serielle und doch ganz individuelle Notkirchen, die weltweit Beachtung fanden. Sie waren keine Provisorien. Sie gaben Gemeinden auf Dauer sakralen Raum und haben größtenteils noch heute Bestand. Ludwig Krause, ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, hat diese Notkirchen, Diasporakapellen und Gemeindezentren, mit sicherem Strich porträtiert. Eine Auswahl seiner Zeichnungen illustriert die Dokumentation von Bartnings Notkirchenprogramm.

St. Johannis fand darin keine Berücksichtigung. Die Gottesdienste der Gemeinde fanden in einer ehemaligen Wehrmachtsbaracke neben der Kriegsruine von 1943 statt. Nach Abschluss des Notkirchenprogramms wurde Bartning 1957 auch die Neugestaltung von St. Johannis übertragen.

Die Ausstellung dokumentiert in Modellen und Bildern die Etappen des Aufbaus, die prominente Begleitung unter anderem durch den Berliner Bürgermeister Ernst Reuter und den Bundespräsidenten Theodor Heuß, aber auch die Konflikte mit der Denkmalpflege und dem Gemeindekirchenrat bei der Umsetzung von Bartnings gestalterischen Grundsätzen im damals aktuellen Zeitgeschmack.

www.ev-gemeinde-tiergarten.de

"Titanen on Tour" – Chrismon-Preise für Kirchengemeinde Brück

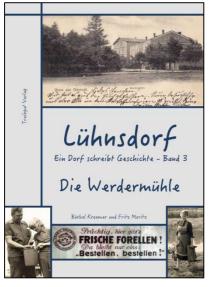


Foto: Kirchengemeinde Brück

Beim Wettbewerb "Gemeinde 2019", ausgeschrieben von der Zeitschrift Chrismon, konnte die Kirchengemeinde Brück sich gleich über zwei Preise freuen: Unter 158 Bewerbern erreichte sie den 3. Publikums- und den 4. Jurypreis.

Mit acht Planwagen, gezogen von Rheinisch-Deutschen Kaltblutpferden, starteten die Teilnehmer um Pfarrer Helmut Kautz im Mai des Europäischen Kulturerbejahres 2018 im brandenburgischen Brück. Ziel war nach 2300 Kilometern am 5. Oktober die russische Stadt Nowgorod. Mit im Gepäck hatten die Reisenden eine Friedensglocke. Immer wenn der Teck bewohnte Gebiete durchfuhr, wurde die 70 Kilogramm schwere Glocke geläutet. Am Ziel in Nowgorod wurde die Glocke als Zeichen des Friedens übergeben.

Lühnsdorf – ein Dorf schreibt Geschichte



Der dritte Band der Chronikreihe zum Flämingort Lühnsdorf beschäftigt sich mit der Werdermühle – vom Beginn als Wassermühle im Jahre 1377 bis zur heutigen Forellenzuchtanlage.

ISBN 978-3-947674-09-1; 136 Seiten; 12,00 Euro

Informationen – auch über die Bände 1 und 2 – finden Sie auf der Internetseite <u>www.treibgut-verlag.de</u>.

Buchtipp des Monats: Teilhabeatlas Deutschland



Das Grundgesetz der Bundesrepublik fordert in Artikel 77 die "Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse" für die Bürger des Landes. Wie kann dieser Zustand definiert werden? Wie vergleicht man die Lebensverhältnisse in Berlin-Mitte mit denen der Uckermark oder der Prignitz? Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung sowie die Wüstenrot-Stiftung haben nun eine Studie vorgelegt, in der die Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe in den 401 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten, unterschieden nach städtischen und ländlichen Regionen, untersucht wird. Gemessen wurde die Teilhabe anhand von etlichen Indikatoren wie der Quote von ALG-II-Empfängern, der Höhe der Einkommen, der Verfügbarkeit von schnellem Internet, der Erreichbarkeit von Ärzten und Supermärkten oder der Zahl der Schulabbrecher.

Fazit: In Berlin und Brandenburg ist die Chance der Bürger, gut am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, nur mäßig bis gering. Berlinfernen und grenznahen Landkreisen bescheinigt die Studie geringe Teilhabe-Chancen: im Norden die Uckermark und die beiden Prignitzer Kreise, im Süden Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Oder-Spree sowie im Osten Märkisch-Oderland.

Die Forscher warnen davor, dass durch politische Maßnahmen der Bevölkerungsschwund in den Randregionen kaum aufzuhalten oder gar rückgängig gemacht werden kann. Hier sollten von Politikern keine unrealistischen Erwartungen geweckt werden.

In ausgewählten Regionen führten die Forscher auch umfangreiche Befragungen durch. Erstaunlicherweise wurde dabei festgestellt, dass ungleichwertige Lebensverhältnisse nicht unbedingt zur Frustration der Einwohner führen müssen. Viele Menschen hätten sich mit den Realitäten arrangiert und sehen zum Beispiel eine intakte Natur als Ausgleich an für schlechtere Einkaufsmöglichkeiten. Diese Vielfalt müsse von der Politik akzeptiert und Konzepte für schrumpfende Regionen entwickelt werden. So wird beispielsweise eine wachsende Entscheidungsund Finanzautonomie der Kommunen gefordert. "Gleichwertigkeit" als Ziel sollte hinterfragt und regionale Vielfalt zur Grundlage der Politik gemacht werden.

Teilhabeatlas Deutschland. Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen. Herausgegeben vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung Berlin, 2019. Die Publikation kann als pdf-Datei kostenlos unter

https://www.berlininstitut.org/fileadmin/user_upload/Teilhabeatlas/Teilhabe_Online.pdf heruntergeladen oder gegen 5 Euro Schutzgebühr als Broschüre bestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. - Postfach 024675 - 10128 Berlin - Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank